

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Giese, H. [recte: Franz]: Dät oll Chasseehuus [in Premslin].

Dät oll Chasseehuus

Wenn du van Perl'berg de Berlin—Hamburger Chasse noh Korstä' lang föhrst, denn kümmt du dörch Premslin. Hier, in dät erst' Huus upt linker Siet, wat so ganz dicht ant Strot steiht, in düt Huus hät mien Weig stohn. Jo, dät is noch 'n richtig Weig west. Mudder ha' as Buerfrau völ to daun. Mien Bräuder un Cousin'n müßt'n mi as lütt Worm denn ümmer in'n Slop weig'n, un sei mücht'n doch leiwer in'n Köstergord'n spöl'n. Dät wär'n Kopp'l upt änner Siet Strot, wo sick härsttie's¹⁾ int Schummerstunn de Kinner vant ganz Dörp tohoopfün'n un de Lärm öwert Strot noh uns' Huus röwer schall'n dä'. Un as ick enns mol wärrer nich inslop'n woll, dunn sünd mien „Kinnerdeerns“ falsch worrn un hemm' mi so dull weigt, dät ick ruterflog'n bün. Na, Scho'n heff ick da wierer nich van nohm'.

As ick spärer — van 1900 an — bi Köster Muß'n noh't Schaul güng, dunn klärrert ick enns — Jungs plächt'n jo sowat gärn to daun — bi uns upn Böhn ganz bo'm öwer de Gäw'lstuuw rup. Dor fün'n ick in'n Schosteenputz inkratzt de Johrszohl 1827. Wat heff ick mi daöwer wunnert! Dor bo'm ünnert Dack, so half in'n Düstern, heff ick mi Nohgedank'n daöwer makt: Wat süll de Zohl woll bedü'n, un wo lang' müßt dät woll all her wäs'n — achteihnhunnertsö'muntwintig!

As ick nu Muddern dornah fräug, dunn kreig ick jo to weet'n, wat de Zohl to bedü'n ha': 1827 wär dät Huus baut worrn. Um düs Tied wär de Berlin-Hamburger Chasse hier dörchläggt worrn. Uns' Huus wär früher Innähmerhuus west. Vörn noh't Strot rut ha' de Innähmerstuuw läg'n. Dor güng'n Slagboom öwert Strot, de wär swatt un witt ansträk'n. Un wenn'n Fuhrwerk ankeim, denn steik oll Malitz dörch de een Fensterruut de Innähmerstang dörch, da wär'n lärrern Büd'l an; un de Fuhrmann müßt erst Chasseegeld betohl'n. Denn würr de Slagboom hochtreckt, un de Wog' künn wiererföhr'n.

As mien Mudder 'n Schauldeern wär, in de sö'mtiger Johr'n, dunn würr dät Chasseegeld upho'm. De letzt Innähmer, Riedel, hät nohher noch'n Tied lang in dät Huus wohnt un Steen un Kies för de Chasse föhrt.

1882 hemm' mien Öllern dät Huus van'n Stoot köfft un hemm' Schüün un Veehstall upbaut. So ist ut dät Chasseehuus 'n Buerhuus worrn. De Gord'n

1) zur Herbstzeit



Aufn.: Reinhard Sauer, Perleberg

Altes Chausseehaus in Premslin

wär früher 'n Boomschaul för Chasseebööm west. Dorvan ha'ns tum Andenk'n 'n echt'n Kristann'boom²⁾ an'n Huusgäw'l stohn lot'n. — — —

Jo, de echt Kristann'boom steiht bät hüüt un düss'n Dag in'n Gord'n. Un wenn wie Sönddags o'ms int Oldeel sitt'n un van oll un nei Tie'n vertell'n, denn kom' wi ok männigmol up uns' oll Chasseehuus un up de Berlin-Hamburger Strot to spräk'n: Wo wi as Schauljungs midd'n upt Strot Schiew'l³⁾ spölt hemm', un keen Radfahrer un keen Auto hät uns dorbi stört. Wo denn de erst'n Rö' upkeim' — Viluzipee würrn sei dunn näumt —. Un wo wi van hinn' ut'n Hoff noh't Strot lop'n sünd, wenn eener räup: „Da kümp'n Automobil!“ Wo denn de Kreisringbohn hinner uns'n Hoff lang baut würr. — Un wat dät hüüt för'n Gewäs' un för'n Lärm worrn is müt de Motorrä' un müt de Autos un müt de Lastzüg'! Un wat's letzt Jahr an'n Bohnöwegang all baut un upstellt hemm', dät de Autos nich mehr müt de Iserbohn tosamm'stöt'n söll'n. Wo düss'n Sommer twisch'n Schönfeld un Perl'berg de Chassee ganz modern utbaut wärd, völ bree'er un müt Bord-

2) Edle Kastanie

3) runde Holzscheibe, eine Art Vorstufe des Hockeyspiels

steen un nei öwerteert, un wo nörig nä'mlang 'n Stieg för de Radfahrers dä'. Van dei nei Stepnitzbrüch un de nei Autostrot üm Perl'berg rüm, un dät dät ok höchste Tied wär wäg'n de eng'n Strot'n, un de städt'sch'n Hüüser wär'n doch nich so fast baut as uns' oll Chasseehuus. —

Bi sönn' Geläg'nheit hät Urgroßmudder uns düß Geschicht ut ehr jung'n Johr'n vertällt:

„Int Rehwisch'n ha'n de Premsliner Buern dunn all ehr Kohldämm'. Sönn-dags nohmiddags güng' de jung' Deerns vant ganz Dörp müt Drogkiep'n hen un holt'n Stang'kohl — un Runk'l'blat. Runk'ln würr'n dunn noch nich upn Fell anbaut, bloßt män'n poor in de Kohldämm'. Dät Blot würr fört Gäus' un fört Swien faurert. De Kiep'n würr'n stuftwies⁴⁾ müt Blot vull-packt, un dät ok ollig völ ringüng, würr'n de Kohlblärer bo'm öwern Kiep'n-rand so hoch as möglich int Höcht upschicht't. Dor ha'n de Deerns 'n richtig Kunst in, un wecker de schönst' „Kron“ färig kräg'n ha', de wär dor ollig stolz up. So güng dät nu müt de Kiep'n upn Puck'l 'n Rehwischer Weg lang noh Huus. Un wi ha'n dät so wichtig: „Wat würr'n de Lü' woll sengg', wenn wi uns' Blot verfall'n leit'n⁵⁾!“

Enns ha'n sick twee Jungs, de dor int Rehwisch'n up Eggbretts ehr'n Kuhl Käuh häu'n dä'n, 'n Schowernack utdacht. Se ha'n dünn'n Bindfo'n öwer'n Weg treckt un an jeder Siet an'n Boom fastbunn'n. So ha'n se sick nu achter'n Busch verstäk'n un luert'n, dät de Deerns vant Blothol'n trüch-keim'. Eggbretts ehr Deern wär de ierst un müßt' nu öwer dän'n oll'n Bindfo'n lang henslo'n, dät ehr de Kiep un de schöne Kron van Stang'kohl vörn öwer'n Kopp röwer schäut. Un de bei'n Bengels seit'n achter'n Busch un woll'n sick dood lach'n. — Wo licht ha' de Deern sick ehr Glidd-moß'n bräk'n künnt. Süh, sönn'n Knäap⁶⁾ hemm' de Jungs dunn uk all lo'n hadd. Se ha'n jo noch nich naug Verstand, wat bi sönn'n „Spoß“ all passier'n kann. Se hemm' dät jo uk nich ut Slechtigkeid dohn un sünd jo all bei' in'n späern Läm ollig Minsch'n worr'n.

Wenn wi denn dän'n Rehwischer Weg lang ant Chassee rankeim' — dät wär dor, wo hüüt de Bohnöwegang is —, denn sett'n wi uns ierst 'n Oog'nblick müt uns' Kiep'n upn Miel'nsteen dohl un ruht'n uns 'n bät'n ut, un denn güng't hinnert Höw' rüm noh Huus.“ —

„Miel'nsteen? Du vertällst da ä'mt van'n Miel'nsteen? Wo sall ick dät ver-stohn? Dor an'n Bohnöwegang steiht doch gor keen Miel'nsteen!“ —

„Ach, heff ick dät noch nich vertellt, dät de Quitzow'sch Miel'nsteen früher hier in Premslin stohn hädd? Jo, as de Berlin-Hamburger Chasseie baut würr, dunn hemm's ierst dän'n Miel'nsteen hier up düt Enn'n van Premslin upstellt. ‚18 Meilen bis Berlin‘ stünn dor an. As't nohher in de sö'mtiger

4) schichtweise

5) wenn wir unser Blatt verfallen ließen, d. h., nicht verwerteten

6) Streiche

Johr'n anfäng müt Kilometer, dunn hemm's dän'n Steen hier dohllägg't, un so hädd he mehrer Johr'n ümläng, un dor hemm' wi uns ümmer müt uns' Kohlkiep'n rupsett't. Un denn hemm's'n nohher int Quitzow'schn Dann'n wärrer upstellt un ,140 Kilometer bis Berlin' ranschrä'm.“ —

Noh düß Geschicht sä'n wi uns god Nacht. As ick nu dörch dän'n Oldeels-gord'n noh't Poort tau güng, dor stünn in'n hell'n Moonschien de echt Kristann'nboom, un dät oll Huus hüll de Wacht so dicht ant Chassee. Lies'n güng de Wind dörch de Blärer, un da flüstert'n sick de bei'n oll'n Gesell'n wat tau: „Nu hemm' sick de Minsch'n sönn'n glatt Chassee baut“, sä' de Boom, „känn'n se nu nich vernünftig sind un süll'n nich so unklauk dörch de Dörper ros'n!“ — „Jo“, sä' dät oll Huus, „door häst du recht. Un wat mi nich gefall'n will: Ick stoh hier nu all hundertdrüttig Johr upn Post'n un heff all völ vörbijog'n seihn. Öwer müt düss'n Ünnerschied hüüttodogs twisch'n Ost- un Westautos, dor bün'ck gor nich müt inverstohn. De Strot'n sünd doch dortau da, de Minsch'n to verbinn'n un nich to trenn'n. Dät wärd höchste Tied, dät Dütschland wärrer eens wärd!“



Aufn.: Reinhard Sauer, Perleberg

Perleberg, Blick vom Schuhmarkt zur Kirche